Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **23 (1916)**

Heft 23-24

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 23/24. XXIII. Jahrgang Dezember 1916

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Am Wendepunkt.

Noch selten ist dem Jahreswechsel so wenig Interesse entgegengebracht worden, wie diesmal. Sturm und Regenschauer haben weit herum nicht nur dem Weihnachtsfest, sondern auch dem Uebergang vom alten zum neuen Jahr jeden Reiz genommen. So drückten nicht nur die politische Weltlage, sondern auch die für diese Jahreszeit ungewohnte Witterung auf die sonst um diese Zeit so festesfrohe Stimmung.

Wichtiger als die Jahreswende ist dieses Mal die leise Hoffnung, ob wir nicht bald vor einem Wendepunkt des Krieges stehen? Mit Spannung verfolgt man die Tagesberichte, die dem Friedensvorschlag der Vierbundsmacht folgende Note des Präsidenten Wilson, die Kundgebung des schweizerischen Bundesrates für seine Mithilfe bei der Möglichkeit einer Friedensvermittlung, die Bekanntgabe des wenig entgegenkommenden Standpunktes der Entente, die für einen Frieden günstigen Stimmungsäußerungen der andern neutralen Staaten usw.

Eine Ahnung durchzieht die Welt, daß man vor einem bedeutungsvollen Abschnitt in diesem Völkerdrama angelangt ist, vor einem Wendepunkt, wo es sich darum handelt, ob das grausame Morden und Vernichten wie seit bald dreißig Monaten sich ins Ungewisse fortsetzen wird oder ob die bessere Einsicht der Regierenden nicht eine Einlenkung ermöglicht, die Europa vor noch schwereren Folgen bewahren wird. Darüber ist man nicht im Zweifel, daß, wenn es jetzt nicht zu Friedensverhandlungen kommt, es lange dauern kann bis zur Wiederkehr einer ähnlichen günstigen Gelegenheit. Und weil die bessere Einsicht versagt hat bei Kriegsausbruch, wo eine Verständigung so viel leichter möglich gewesen wäre, so sieht man mit Spannung den kommenden Ereignissen entgegen, die für Europas Zukunft von entscheidender Wichtigkeit sind.

Ja, wenn das Geschehene nur ein Traum gewesen wäre, eine Schilderung wie in dem Gedicht «Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen», das uns von der Schulzeit her noch in Erinnerung geblieben ist, dann wäre die ersehnte Annäherung mit Leichtigkeit zu ermöglichen. Aber das Geschehene ist leider grausame Wirklichkeit, die Millionen Dahingemordeten, die Legionen von Krüppeln und in ihrer Gesundheit schwer Geschädigten, die massenhaft vernichteten Existenzen, die zahllos gewordenen Wittwen und Waisen, die unendliche Menge zerstörter Wohnstätten, Dörfer, Städte und Ländereien, daneben die vielen Opfer des Seekrieges, die ungezählten Milliarden von Kriegsschulden. Alles dies vereinigt sich zu einer einzigen furchtbar drohenden Gebärde, zu einer schwer belastenden Anklage für die Urheber und die Schuldigen an diesem Weltkrieg. Man findet es begreiflich, wenn die Staatsmänner der beiden sich bekämpfenden Völkergruppen die Verantwortung für das Geschehene von sich weg auf die Gegner abzuwälzen suchen. Man fühlt aus diesen sich gegenseitig beschuldigenden Aeußerungen heraus, daß die Regierungen das Herankommen der Beendigung des Weltkrieges beinahe fürchten, weil die den Völkern gemachten Versprechungen und deren Hoffnungen sich nicht verwirklichen lassen werden und dann die Stunde einer schweren Verantwortung schlagen wird.

Es ist unendlich schwierig, unter diesen Verhältnissen eine Friedensvermittlung anzubahnen und doch sind die in dieser Beziehung unternommenen Schritte das einzig Richtige, um noch größern Schädigungen für unsern Kontinent vorzubeugen. Man hat daher in der Schweiz den von Wilson als dem Präsidenten der größten und einflußreichsten neutralen Macht unternommenen Schritt sehr begrüßt und ebenso die weitern diesbezüglichen Kundgebungen. Unser Land, inmitten der kriegführenden Parteien gelegen, leidet schwer unter dem Krieg und da wir mit beiden Teilen seit Jahren in freundschaftlichen Beziehungen stehen, ist es begreiflich, wenn wir vor allem den einen Wunsch haben, es möchte das kommende Jahr 1917 den Frieden bringen. Wir wissen wohl, daß nicht die jetzt Regierenden die ganze Verantwortung für den Krieg trifft; denn seit vielen Jahrzehnten schon hatten sich die Wolken zu dem drohenden Gewitter zusammengeballt, das nun mit so elementarer Wucht zum Ausbruch gekommen ist.

Während dessen hat unser Land sich zu gemeinsamer Liebestätigkeit für die Opfer des Weltkrieges zusammengefunden und damit eine Aufgabe erfüllt, die mit Aeußerungen der Achtung und der Dankbarkeit seitens der kriegführenden Nationen anerkannt wird. Der schweizerische Bundesrat hat mit Klugheit und Geschick das Staatsschiff durch alle die Stürme und Klippen geleitet, die manchesmal die sichere Fahrt schwer bedrohten. Wenn fernerhin alle Gauen unseres Landes und alle Parteien fest zu der obersten Leitung halten werden, so dürfen wir mit Sicherheit auf die Ueberwindung der schweren Kriegszeit in Frieden und in Ehren rechnen. Nur durch Einheitlichkeit und Geschlossenheit würden wir beim Friedensabschluß unsere wirtschaftlichen Ansprüche zur Geltung und Anerkennung bringen können.

Ein Rückblick auf die wirtschaftliche Lage und den Geschäftsgang der einheimischen Textilindustrie im verflossenen Jahr zeigt uns einen befriedigendern Ausgang, als man anfänglich zu erwarten hoffte. Auch die Aussichten für die Zukunft sind nicht ungünstig, wenn es gelingt, die Rohmaterialien durch die Vermittlung der Syndikate und durch private Initiative rechtzeitig und in genügender Menge hereinzubringen. Die vielen Einfuhrverbote für Luxuswaren, die namentlich in der letzten Zeit von den kriegführenden Ländern erlassen worden sind, treffen zum Teil auch wichtige Exportartikel unserer Textilindustrie. So bleibt eine Hauptsorge, wie diese Verbote gemildert und trotz derselben die industrielle Tätigkeit aufrecht erhalten werden kann. Gerne anerkennen wir, wie die Industriellen und zahlreiche andere Arbeitgeber, soweit die Verhältnisse es ihnen erlauben, durch Lohnerhöhungen und Teuerungszulagen den Angestellten und Arbeitern die Durchhaltung durch diese Kriegs- und Teuerungsperiode zu erleichtern suchen.

So stehen wir an einem Wendepunkt, der uns nicht hoffnungslos, sondern eher vertrauend in die Zukunft blicken läßt. Man hat das Gefühl, als ob neben der Sprache der Kanonen diejenige der Vernunft sich mehr und mehr bemerkbar machen wird. Die gegenseitigen Anforderungen der beiden Gegner für die Anbahnung des Friedens dürften sich mehr und mehr auf das irgend möglich Erreichbare konzentrieren. Was die Entente fordert: 1. Wiederherstellung